

von Martin Gies.

Was läßt du die Schwärze dich in unbekanntem...

Orchel, du bist der Sorge bold...

So magst du tragen, was dich drückt...

Der böse Traum.

Novelle aus dem Leben von Franz Herzig.

Es war ein trüber Winternorgen. Durch den schweren Nebel erscholl ein schrilles Geheul...

„Ach, Gottlob, daß Du nur noch hier bist!“

„Was hast Du denn?“

„Und wenn, was scheer' ich mich darum! Wenn Du fortgehst, so laufe ich Dir barfuß nach...“

„Freilich ist es nur ein Aberglaube, aber ich bitte Dich dennoch, bleib heute bei mir zu Hause...“

„Ich lasse heute meinen Mann nicht auf die Jagd!“

„Und wenn er gleich gewünscht hätte, daß man ihn an dem Tage im Walde todschützen würde...“

„Freilich soll ich fort!“

Seine Stimme klang jetzt scharf und sie wußte, daß er sich auf seinen geliebten Standpunkt, nun gerade darum!

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

bachte davon, wie wenig der Mensch der Herr seines eignen Willens ist.

Gegen zehn Uhr waren sie beim Waldbütergraben angelangt.

Der Hauptmann legte seinen Arm auf den des Amtsrichters und sah ihm scharf in's Gesicht.

Horvath fühlte sich von einem unangenehmen Gefühl beschlagen.

Zu ihrer großen Ueberraschung begegneten sie statt den Wildbienen zwischen den Bäumen zwei Damen in modernen Jagdanzügen.

„Ach, gehört denn dieser Wald nicht mehr uns?“

„Meine Gnädigste, Sie sollen nichts bezahnen und können, wenn es Ihnen Spaß macht, weiter jagen...“

„Ach, Gottlob, daß Du nur noch hier bist!“

„Was hast Du denn?“

„Und wenn, was scheer' ich mich darum! Wenn Du fortgehst, so laufe ich Dir barfuß nach...“

„Freilich ist es nur ein Aberglaube, aber ich bitte Dich dennoch, bleib heute bei mir zu Hause...“

„Ich lasse heute meinen Mann nicht auf die Jagd!“

„Und wenn er gleich gewünscht hätte, daß man ihn an dem Tage im Walde todschützen würde...“

„Freilich soll ich fort!“

Seine Stimme klang jetzt scharf und sie wußte, daß er sich auf seinen geliebten Standpunkt, nun gerade darum!

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Wachte Ihre Begleiterin wie frugend an ihr hinüber.

„Sicht nur die Marischka an!“

Der Hauptmann langte mit saurer Miene nach seinem Gewehr.

„Gabe ich gelächelt?“

„Gut, wie werden die Strafe bezahlen.“

„Meine Gnädigste, Sie sollen nichts bezahnen und können, wenn es Ihnen Spaß macht, weiter jagen...“

„Ach, Gottlob, daß Du nur noch hier bist!“

„Was hast Du denn?“

„Und wenn, was scheer' ich mich darum! Wenn Du fortgehst, so laufe ich Dir barfuß nach...“

„Freilich ist es nur ein Aberglaube, aber ich bitte Dich dennoch, bleib heute bei mir zu Hause...“

„Ich lasse heute meinen Mann nicht auf die Jagd!“

„Und wenn er gleich gewünscht hätte, daß man ihn an dem Tage im Walde todschützen würde...“

„Freilich soll ich fort!“

Seine Stimme klang jetzt scharf und sie wußte, daß er sich auf seinen geliebten Standpunkt, nun gerade darum!

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

„Sicht nur die Marischka an!“

Der Hauptmann langte mit saurer Miene nach seinem Gewehr.

„Gabe ich gelächelt?“

„Gut, wie werden die Strafe bezahlen.“

„Meine Gnädigste, Sie sollen nichts bezahnen und können, wenn es Ihnen Spaß macht, weiter jagen...“

„Ach, Gottlob, daß Du nur noch hier bist!“

„Was hast Du denn?“

„Und wenn, was scheer' ich mich darum! Wenn Du fortgehst, so laufe ich Dir barfuß nach...“

„Freilich ist es nur ein Aberglaube, aber ich bitte Dich dennoch, bleib heute bei mir zu Hause...“

„Ich lasse heute meinen Mann nicht auf die Jagd!“

„Und wenn er gleich gewünscht hätte, daß man ihn an dem Tage im Walde todschützen würde...“

„Freilich soll ich fort!“

Seine Stimme klang jetzt scharf und sie wußte, daß er sich auf seinen geliebten Standpunkt, nun gerade darum!

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Horvath war theils ärgerlich, theils lachhaft gestimmt zu Mutter, als er seine Frau zum Abschied auf die Stirn küßte.

Heimkehr.

von J. A. Koenig.

Mit tiefer Traurigkeit wandelte Michel Charere die alte Lindenallee entlang.

„Und ich will Dir versprechen, in diesem Jahre nie mehr auf die Jagd zu gehen.“

Er gab keine Antwort, sondern legte nur seinen Arm noch fester um ihre Taille.

Dem berühmten französischen Maler Horace Vermet diente zu einem seiner Schätzensbilder ein Sergeant der Chasseurs d'Afrique als Modell.

Als der König das Atelier betrat und das neue Bild besichtigte, bemerkte Vermet mit schmerzhaftem Ausdruck:

„Lebrigens habe ich mich geirrt; ich glaube, dieser Soldat, der ganz großartige Dienste geleistet hat, wäre bevorzugt, aber darin habe ich mich, wenn ich recht berichtet bin, geirrt.“

Der König erwiderte sofort lebhaft: „Sie haben recht.“

Barbarische Strafe. Allgemein üblich unter den Landstredhären aller Nationen vom 15. bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts war das sogenannte Spießrecht.

Der Amtsrichter blickte nach der Richtung und sah seinen eigenen gelben Jagdwagen, auf dem hinterst mit seiner kleinen Frau, näher kommen.

„O Gott, o Gott, mein süßer, einziger Mann, ich verbitte es, daß Du mich ordentlich durchprügelest!“

„Und man konnte wieder nicht wissen, ob sie lachte oder weinte, während sie mit ihrem Gatten darum rang, seine Hand zu küssen und sich in seinen Pelz zu vertiefen.“

„Gott, o Gott, mein süßer, einziger Mann, ich verbitte es, daß Du mich ordentlich durchprügelest!“

„Und man konnte wieder nicht wissen, ob sie lachte oder weinte, während sie mit ihrem Gatten darum rang, seine Hand zu küssen und sich in seinen Pelz zu vertiefen.“

„Gott, o Gott, mein süßer, einziger Mann, ich verbitte es, daß Du mich ordentlich durchprügelest!“

„Und man konnte wieder nicht wissen, ob sie lachte oder weinte, während sie mit ihrem Gatten darum rang, seine Hand zu küssen und sich in seinen Pelz zu vertiefen.“

„Gott, o Gott, mein süßer, einziger Mann, ich verbitte es, daß Du mich ordentlich durchprügelest!“

bämmrigen Helle. Die Jugend der Natur glühete in den Kristallen des Firmaments.

„Das war das Eden! Doch er sollte es nie mehr betreten!“

Er hatte den Kopf in den Händen vergraben und blieb wie beläut. Wäre der Tod in diesem Augenblick gekommen, er hätte ihn ohne Widerrede willkommen geheißen.

Ein leichtes Geräusch, ein rhythmischer Schritt auf der weichen Erde ließ ihn erzittern.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“

Er stieß einen Schrei aus und eilte, die Seele von Zärtlichkeit und Güte erfüllt, den nach dem kleinen Schlosse führenden Weg hinauf.

„Ich habe Sie erwartet—ich bin alt. Ist es zu spät? Helene.“